

Es gibt viel Dunkles auf unserer Welt. Es gibt viel Dunkles in unserem Leben und in uns selbst. An diesem heiligen Tag aber soll das zur Sprache kommen, was unserem Leben gut tut und was es heilt. Wir bezeichnen diesen Tag heilig, weil das Heil nicht im Himmel bleibt, sondern im wahrsten Sinn des Wortes auf die Erde kommt, *um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens* (Lk 1,79).

Warum wir diesen Tag heilig nennen, hörten wir im Evangelium: *Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt* (Joh 1,9). Diesen Tag nennen wir heilig, weil in Jesus Christus Gottes Licht und damit Heil auf die Welt kam. Er allein macht diesen Tag zu etwas Besonderem. Geschenke, Christbaum und weihnachtliche Musik geben diesen Tagen eine besondere Note, sie machen Freude, und das ist eine gute Sache. Aber „heilig“ macht diesen Tag nur einer: Das ist Jesus Christus, dessen Geburt wir jedes Jahr aufs Neue feiern, um nicht zu vergessen, dass in ihm die Gnade und Liebe Gottes erschienen sind und wir sie kennenlernen dürfen.

Gottes Gnade und Liebe bleiben dank Jesus Christus keine abstrakten Ideen und philosophische Abhandlungen, die für unser alltägliches Leben keine Relevanz haben. Vielmehr dürfen wir an seinen Worten und seinem Tun ablesen, was Gott für uns empfindet und wie innig er sich um uns Menschen kümmert. Jesu Worte und Taten wollen uns Menschen aus der Gottlosigkeit

herauslösen (vgl. Tit 2,12). Gott wird Mensch, damit niemand mit gutem Grund sagen kann, dass er sich von Gott lossage, weil er ihn nicht kenne und nicht wisse, wie er sei. Und niemand soll sagen können, dass er sich der Liebe Gottes verschließe, weil sie nicht wirklich, sondern ein Hirngespinnst sei. In Jesus hat Gott auf dieser Welt als Mensch gelebt. Durch ihn hat unsere Erde einen hellen Hintergrund erhalten, einen Hintergrund, durch den wir trotz vieler Schatten und Dunkelheiten in hoffnungsfroher Grundstimmung unseren Alltag gestalten können und unsere Sehnsucht auf ein erfülltes Leben nicht begraben müssen, *denn das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst* (Joh 1,5).

Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, *um unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens* (Lk 1,79). Für Wege des Friedens, sei es Frieden unter den Menschen und Völkern, sei es innerer Friede, also Friede mit sich und seinem Leben, braucht es Besonnenheit, es braucht Gerechtigkeit und Frömmigkeit in dem Sinn, dass wir uns mit der Liebe und Gnade Gottes, wie sie Jesus gelebt hat, auseinandersetzen (vgl. Tit 2,12). Besonnenheit beziehen wir aus dem Vertrauen, dass unser Leben Geborgenheit kennt, weil wir dank weitem Blick und wachen Augen nicht nur das sehen, was uns zusetzt, sondern jene Gegebenheiten wertschätzen und in die Mitte rücken, welche uns stützen und stärken. Für den Weg des Friedens braucht es die Gerechtigkeit. Sie trägt dazu bei, dass keiner von uns wirklich zu kurz kommt. Gerechtigkeit garantiert, dass am Ende Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit über Habgier und Falschheit siegen. Die Frömmigkeit ergänzt diese beiden Eckpfeiler für den Weg des Friedens. Frömmigkeit meint Anhänglichkeit oder auch liebendes Interesse an Gott und seiner Botschaft. Wer sich interessiert auseinandersetzt mit dem, was Jesus gesagt und getan hat, erfährt ihn als wunderbaren

Ratgeber, der den Mutlosen und Verzweifelten beisteht und der als starker Gott den Schwachen Kraft schenkt. Wer Gott anhänglich nachgeht, erfährt ihn als Vater in Ewigkeit, der immer zu uns steht und den Heimat- und Orientierungslosen Geborgenheit vermittelt, und wir erleben ihn als Fürst des Friedens, der in uns jenen Frieden bewirkt, den die Welt nicht schenken, den sie aber auch nicht nehmen kann (vgl. Jes 9,5-6).

Dieser Tag ist heilig, weil wir an ihm die Geburt dessen feiern, der uns die Gnade und Liebe Gottes menschlich erfahren lässt. Dieser Tag ist heilig, weil Gott nicht nur Worte macht, sondern durch sein Wort unserem Leben einen lichten und hellen Hintergrund schenkt, vor dem und manchmal vielleicht sogar in dem unser Leben verwurzelt ist. Möge die Feier dieses heiligen Tages und der weihnachtlichen Zeit unsere Gedanken und unser Herz öffnen, damit der, der in sein Eigentum kam, Aufnahme findet. Dann nämlich wird auch in unserem Leben Gottes Wort zu Fleisch. Dann wissen wir uns als Kinder Gottes, beweisen uns selbst durch Wort und Tat als solche und werden dem ähnlich von dem wir bekennen: *Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst* (Joh 1,5).